



Ansprache

Mahnwache Fukushima Nie Vergessen, 11.03.2018, Augustinerplatz, Freiburg im Breisgau

Sieben Jahre nach den GAUs in Fukushima!

Hallo liebe Besucher hier auf dem Augustinerplatz,
hallo Freiburg, hallo Kaiserstuhl, salut Alsace !

Als der Verein „Fukushima Nie Vergessen“ bei uns nachgefragt hat, gab es kein langes Überlegen. Wir von der Montagsmahnwache Breisach kennen uns gut und arbeiten eng zusammen. Das gilt auch für fast alle Vereine, Gruppen, Gruppierungen und Organisationen aus Südbaden und dem Elsass. Nicht zu vergessen auch die politischen Parteien, sowie einige Behörden, die letztendlich für den gesetzlichen Rahmen verantwortlich zeichnen und die damit für die Umsetzung unserer Zielsetzung, den Atomausstieg und den Umstieg bei der Energieerzeugung, zuständig sind.

Der heutige Jahrestag bietet den traurigen Anlass, die Atomkraft allgemein und für unsere Region die aktuelle Situation um das AKW Fessenheim zu thematisieren, und die Bevölkerung ein Mal mehr daran zu erinnern, in welcher bedrohten (Um)Welt wir leben.

Für alle, die uns, die Mahnwacher vom Neutorplatz in Breisach, noch nicht so richtig kennen, eine kurze Vorstellung. Wir sind aus einer der vielen Mahnwachen, die gleich nach der atomaren Katastrophe in Fukushima überall stattgefunden haben, entstanden. Seit dem 18.04.2011 stehen wir jetzt ununterbrochen jeden Montag von 18 bis 19 Uhr auf dem Neutorplatz in Breisach und demonstrieren gegen Atomkraft in jeglicher Form: Als so genannte friedliche Nutzung zur Stromerzeugung und auch als angeblich friedenserhaltende Atomwaffen. Jede unserer bisherigen 359 Mahnwachen ist in Text und Bild dokumentiert und kann im Internet nachgelesen werden.

Neben unseren Mitstreitern aus dem Markgräflerland, die ebenfalls jeden Montag auf dem Werderplatz in Müllheim stehen, sind wir die einzigen wöchentlichen Montagsmahnwachen in der Region, die von 2011 übrig geblieben sind.

So bilden wir eine durchgängige Plattform und bieten allen Atomkraftgegnern und Interessierten eine Gelegenheit, sich regelmäßig am Protest zu beteiligen.

Wichtiger jedoch sind unsere Mahnwachen als Treffpunkt zum Austausch von Nachrichten und damit als Informationsquelle über die neuesten Ereignisse. Dazu trägt auch die dauerhafte Teilnahme unserer Mitstreiter aus dem Elsass wesentlich bei. Die Kooperation über den Rhein hinweg hat sich inzwischen zur Selbstverständlichkeit entwickelt. Wir sind im wahrsten Sinne des Wortes Freunde geworden, verstehen uns - trotz zum Teil noch auftretender Sprachbarrieren - ausgezeichnet. Wir bilden eine geschlossene, schlagkräftige Truppe, die inzwischen nicht nur von deutschen und französischen Politikern, sondern auch von Behörden und nicht zuletzt auch von großen Teilen der Bevölkerung respektiert und geachtet wird.

Zu den aufmerksamsten Beobachtern unserer Aktivitäten zählen auch Vertreter des französischen Energiegiganten EdF, der Gewerkschaften und der Belegschaft des Atomkraftwerks. Und auch auf deutscher Seite werden wir inzwischen in Rathäusern aber auch im Regierungspräsidium als zuverlässige Informationsquelle geschätzt.

Ihr seht, es geht schon lange nicht mehr lediglich darum, sich Montag für Montag die Beine in den Bauch zu stehen und schon gar nicht darum - wie mein damaliger Ortsvorsteher gerne abfällig zu bemerken pflegte - dass „ein paar Hansele sich den Arsch abfrieren!“.

Zu den Medien haben wir ein geteiltes Verhältnis. Es hat 50 Wochen gedauert, bis die Badische Zeitung erstmals über unsere Montagsmahnwachen berichtet hat. Auch sonst werden wir und unsere Aktionen fast ausschließlich nur im Lokalen Teil erwähnt. Es ist einfacher und bequemer, eine Meldung der Presseagenturen von afp oder dpa abzudrucken, als zeitintensive und aufwendige Recherchen und Interviews zu führen.

Bestes Beispiel heute, wo auf den Tag genau vor sieben Jahren Fukushima explodiert ist. Im „Der Sonntag“ kein einziger Bericht dazu. Eine einzige mickerige Zeile fast versteckt in der Ankündigung der Veranstaltungen zur „Japanischen Woche“ auf Seite 18. Stattdessen die Schlagzeile auf der Titelseite: „Der Papst der Verlierer“. Vielleicht entzieht sich mir und meinem bescheidenen Intellekt der Zusammenhang und die Zeitung meint damit symbolisch auch die vielen Opfer aus Fukushima und der gesamten Menschheit.

Immerhin - und das muss man den Medien dann doch zugute halten - wir und unsere Aktionen werden nicht gänzlich totgeschwiegen.

So hat es dann doch noch für eine Schlagzeile gereicht. Als wir am letzten Samstag des vergangenen Jahres völlig überraschend und unerwartet Post aus Paris erhalten haben, stürzte sich die Presse drauf. Ich habe am 1.01.2018 auf unserer Jubiläumsveranstaltung anlässlich der 350. Montagsmahnwache den Brief des » Chef de Cabinet du Président de la République « vorgezeigt und prompt standen wir auf der vierten Seite im „Der Sonntag“. Inzwischen hat auch das Umweltministerium aus Stuttgart nachgezogen und seinerseits an uns geschrieben. Letzteres hat unsere Medien allerdings eher kalt gelassen und war ihnen nicht einmal eine Randnotiz wert.

Ich habe beide Schreiben dabei. Wer sie sehen möchte, kann das im Anschluss an diese Ansprache gerne tun.

Worauf ich noch hinweisen möchte, auch weil ich sehr wichtig finde: Es ist kein Zufall, dass Paris unter der neuen Regierung zum ersten Mal seinen deutschen Nachbarn schriftlich bestätigt, dass der Abschaltprozess des Atomkraftwerks Fessenheim auf höchster Ebene ernsthaft angegangen wird, und dies nicht zuerst nach Berlin oder Stuttgart sondern nach Niederrimsingen schreibt. Wir können ruhig stolz darauf sein, hier als Sprungbrett gedient zu haben. Denn drei Wochen später ist der französische Umweltstaatssekretär Sébastien Lecornu für drei Tage ins Elsass gekommen. Es gab auch ein Treffen mit unserer Regierungspräsidentin und die Zusage, wiederzukommen und weiterzumachen.

Alles auch ein wenig der Verdienst unserer gesamten Protestbewegung. Weil wir nicht nur stur am Demonstrieren festhalten, sondern auch über den Tellerrand hinaus blicken. So haben wir, als der ehemalige Präsident Hollande 2012 den damals auf der Tagesordnung stehenden Verlängerungsplänen eine Absage und die Stilllegung des Atomkraftwerks Fessenheim bis spätestens 2016 angekündigt hatte, als erste darauf reagiert und neue Banner kreiert. Ab dann lauten unsere Parolen auch „Fessenheim OUI – Nucléaire NON merci !“, und „J'aime Fessenheim sans Nucléaire !“

Und als im vergangenen Herbst beide Reaktoren im AKW Fessenheim abgeschaltet waren, mussten wir spontan reagieren. Ein abgeschalteter Reaktor kann nicht noch ein Mal abgeschaltet werden. Also wurde aus unserem Schlachtruf „Abschalten!“ vorübergehend „Rückbauen!“. Und weil der französische Ausdruck für Rückbauen, demateler, so gar nicht gut klingt, haben sich unsere Mitstreiter aus dem Elsass etwas Besseres einfallen lassen, und zwar: „Fessenheim on vacance !“. Der Franzose mag Ferien sehr. Und damit der neue Schlachtruf noch besser ankommt, wurde hinzugefügt: „Pour toujours !“. Ferien für immer - der Franzose ist begeistert.

Ihr seht, es ist nicht leicht, sich als Deutscher in die Mentalität unserer Nachbarn einzufühlen. Aber wir sind auf einem guten Weg.

Auch Paris zeigt sich jetzt bereit, diesen guten Weg zu fundamentieren. Noch gibt es Widerstände. 13 Elus aus dem Elsass haben in einem offenen Brief von Lecornu gefordert, das AKW bis 2023 weiter laufen zu lassen. Auch große Teile der Bevölkerung glauben immer noch an die von der Atomlobby geschürten Ängste, die Lichter gehen aus und Fessenheim wird am Hungertuch nagen. Darum noch lange kein Grund für uns, die Hände in den Schoß zu legen und sich zufrieden zurückzulehnen.

Von Montag, dem 19.02., bis Mittwoch, den 21.02.2018, haben Teile der Belegschaft das AKW Fessenheim bestreikt. Dieser Streik stärkt indirekt unsere Position. Jetzt werden auch im Elsass Stimmen laut, die darüber verärgert sind. Wer über 40 Jahre lang wie die Made im Speck gelebt hat und jetzt ein egoistisches "Weiter so!" fordert zeigt, dass es in erster Linie um die eigene Sache und weniger um Energiepolitik oder Allgemeinwohl geht. Der Streik ist ein weiteres Indiz dafür, dass die Entscheidung, das AKW stillzulegen, endgültig gefallen sein dürfte. Als Streikgrund wurde nämlich nicht die Schließung sondern die Höhe der Entschädigungen genannt.

Und dann noch ganz aktuell die Brückenaktion von gestern, zu der Aktivisten in ganz Frankreich aufgerufen hatten. Wir von der Mahnwache Breisach sind ganz kurzfristig dem Hilferuf aus dem Elsass gefolgt und haben auf einer Autobahnbrücke bei Sélestat mit einem Banner „Nucléaire – STOP !“ gegen Atomkraft demonstriert. Zu unser aller Erstaunen war die Reaktion der vorbeifahrenden Autofahrer zu über zwei Drittel positiv. Es wurde geblinzt, gehupt und gewunken, dass es eine Freude war zurückzuwinken. Der kleine Rest hat keine Reaktion gezeigt, und es gab auch einzelne Stinkefinger. Unter dem Strich ein unerwartet deutliches Zeichen, dass in unserem Nachbarland die Stimmung umschlägt.

Dagegen spricht allerdings, dass aktuell ein paar verantwortungslose Leute tatsächlich das Wiederhochfahren von Reaktor 2 im AKW Fessenheim anstreben. Dies trotz des Verbots des Weiterbetriebs durch die ASN und trotz der nun beschlossenen und bevorstehenden endgültig Stilllegung. Und genau solche profitorientierte Machtspielchen sind gefährlich.

In Marckolsheim und Wyhl sind vor über 40 Jahren Zehntausende auf die Straße und in den Wald gegangen und haben die Umsetzung ähnlich unvernünftiger Pläne erfolgreich verhindert. Ich bin überzeugt, dass auch heute ein Riesenaufschrei solch menschenverachtendes Verhalten erfolgreich verhindern könnte. Allein mir fehlt der Glaube, dass unsere heutige satte und zufriedene Gesellschaft sich dazu aufrafft.

Trotzdem lasst mich jetzt für ein paar Sekunden träumen.

Ich träume, dass nur 10 Prozent der unmittelbar Betroffenen, das dürfte ca. einem Prozent der mittelbar Betroffenen entsprechen, dass diese Anzahl Menschen sich ein paar Stunden Zeit nehmen - und mit ihnen unsere Gemeinderäte, unsere Bürgermeister, unsere Kreisräte, die Landtags- und Bundestagsabgeordneten, und dass alle mit uns vor die Tore des Atomkraftwerks Fessenheim ziehen. Leute, wir wären dann 40 bis 50000. Das wäre das Zeichen, an dem keine Regierung in Europa vorbei kommt. Wenn dann unsere neue GroKo-Regierung geschlossen in vorderster Front mitmarschiert - ich bin überzeugt, wir könnten dann im wahrsten Sinne des Wortes die Zukunft Deutschlands und Europas retten.

Jetzt aber aus der Traum - zurück zur Realität. Ihr seht, von den von mir Erträumten ist jeder Tausendste gekommen: Die Zeitbombe AKW Fessenheim tickt immer noch, und mit ihr viele weitere zum Teil uralte Reaktoren - in ganz Europa und auch in unserer unmittelbaren Nähe: Darum werden unsere Montagsmahnwachen vorerst weiter gehen. Darum braucht es auch Veranstaltungen wie diese und weitere, wie sie in Zukunft noch anstehen. Und darum braucht es auch Leute wie euch, die uns unterstützen, die uns zuhören und die mit uns für eine strahlende aber unverstrahlte Zukunft kämpfen, hier in unserem schönen Dreieckland. Eine Zukunft ohne Atomkraftwerke und ohne Atomwaffen. Danke euch allen, dass ihr gekommen seid.

Gustav Rosa, Mahnwache Breisach